



Ihre Redaktion:  
Frank Weiner  
(06192) 965268  
hk-kelkheim@fnp.de

# Festnahme mit Folgen für Polizist

**Prozess** Gewalt im Einsatz? Verfahren gegen Geldauflage eingestellt

## Streit in Bar: Mann schießt um sich

**Kelkheim.** Am Samstagabend ist eine verbale Streitigkeit in einer Bar an der Bahnstraße eskaliert. Vier Gäste griffen gegen 2.20 Uhr während eines Streits einen 46-Jährigen und den drei Jahre jüngeren Barbesitzer an. „Hierbei wurden beide durch Schläge leicht verletzt“, so ein Sprecher der Polizei. Im weiteren Verlauf habe einer der Täter eine Schusswaffe, laut Bericht „mutmaßlich eine Gaspistole“, gezückt und gegen die Decke sowie auf eine Vitrine geschossen. Dann flüchteten die Unbekannten. „Bei einer sofort eingeleiteten Fahndung konnten vier Tatverdächtige angetroffen und festgenommen werden“, berichtet die Polizei. Die Schusswaffe wurde aber nicht entdeckt. *wein*

## Gimbacher Hof im Zeitraffer

**Fischbach.** Gerade haben die Kostheimer Wallfahrer wieder Station am Gimbacher Hof gemacht. Geschichten wie diese wird die Historikerin Monika Öchsner am Freitag, 27. September, um 16 Uhr, wieder bei einer historischen Führung auf dem „Gimbi“ erzählen. Die Tour gibt einen Einblick in die Geschichte des Anwesens, zu dem bis ins 19. Jahrhundert noch die Johannes-Kapelle und eine Eremitage gehörten. Zu diesem wohl ältesten Wallfahrtsort der Region kamen zahlreiche Pilger. Heute ist der Hof ein beliebtes Ausflugsziel. Im Anschluss an den Rundgang gibt es im Apfelweinkeller eine „Stöfche“-Probe. Die Teilnahme kostet 10 Euro. Anmeldung unter der Telefonnummer (06195) 3241. *wein*

Obwohl der Geschädigte den Polizisten nicht einmal angezeigt hat, stand der Beamte jetzt wegen des Vorwurfs der Körperverletzung im Amt vor dem Amtsgericht. Den entscheidenden Hinweis lieferte eine Body-Cam...

VON ALEXANDER SCHNEIDER

**Hornau.** Ein der Fahrerflucht unter Alkoholeinfluss verdächtiger Mann gebärdete sich wie ein Berserker, er wollte sich an diesem Abend des 10. Februar 2017 auf dem Hornauer Gagering partout nicht in polizeilichen Gewahrsam nehmen lassen. Sieben Beamte waren nötig, ihn zu bändigen, darunter auch ein Kommissar (29) aus Wiesbaden. Der stand jetzt vor dem Königsteiner Amtsgericht. Der Vorwurf: Körperverletzung im Amt. Er soll dem Randalisierenden, so die Anklage, zwei Rippenstöße mit der Faust versetzt und ihm das Knie in den Rücken gerammt haben. Das Ganze, um ihn für sein renitentes Verhalten zu bestrafen. Davon ging jedenfalls die Anklage aus.

Die mühsam gelungene Festnahme tauchte zwar im Wachbuch der Hofheimer Polizeistation auf, die angebliche Körperverletzung im Amt wäre aber vermutlich nie herausgekommen, da der Geschädigte nicht einmal Anzeige gegen den Beamten erstattet hatte. Dass das Gericht sich dennoch damit zu befassen hatte, hat technische Gründe: Der Polizist wollte die Festnahme, an der er sich durch Anwendung einfacher, für ihn angemessener Gewalt beteiligt haben will – er sprach von „Schockstößen“ – mit seiner Body-Cam filmen. Das will er den Beteiligten gemäß Dienstvorschrift angekündigt haben.

### Body-Cam zeichnet auf

Dann jedoch kam es zu einem verhängnisvollen technischen Defekt. Er dachte, er hätte die Kamera danach wieder ausgeschaltet. Das Gerät lief aber noch, als der angeklagte Polizist mit seinen Kollegen schon wieder im Streifenwagen saß und sich mit ihnen über die Sache austauschte. Er will, vielleicht etwas herablassend, wie er sagte, den jungen Kollegen bedeutet haben, dass es bisweilen in solchen Situationen ohne Anwendung einfacher Gewalt nicht abgeht.

Zunächst unbemerkt wurde aufgezeichnet, wie sich der Beamte gegenüber den jüngeren Kollegen mit seinem Beitrag zur Festnahme brüstete. „Als Verstärkung zu einer Festnahme gerufen zu werden, einen umzuhaufen und wieder zu verschwinden, ist einfach geil“, war eine Aussage. „Haha, voll in die Rippen geboxt“, eine andere, oder die: „Der Rücken war sehr verlockend, das passte gerade gut, dabei wollte ich mir das mit dem Knie eigentlich abgewöhnen.“ Er hatte sich mal mit einem solchen Kniestoß im Dienst schwer verletzt. Der Angeklagte räumte weitere Sprüche ein, weil sie aufgezeichnet worden waren. Das habe er nicht so gemeint. Es sei eine adrenalin-aufgeladene Situation gewesen, bei der er sich unglücklicherweise einer wohl etwas zu lockeren Sprache bedient habe. Das sei „absolut dämlich“, sagte er, noch bevor einer der acht Zeugen befragt wurde.

**Auf 5000 Euro geeinigt**  
Für den Verteidiger ist es zu keiner dienstlichen Verfehlung seines Mandanten gekommen, das Vorgehen sei zur Vermeidung einer weiteren Eskalation angemessen gewesen. Deshalb sei der Polizist, der stark unter dem viel zu lang dauernden Verfahren leide und berufliche Nachteile habe hinnehmen müssen, freizusprechen, zumindest müsste das Verfahren ohne Auflage eingestellt werden. Eine Einstellung, ohne die Zeugen vernommen zu haben, kam für das Gericht zwar in Betracht, aber nur mit einer Geldauflage von 7500 Euro – wegen der überlangen Verfahrensdauer von zweieinhalb Jahren. Geeinigt hat man sich auf 5000 Euro.

## Wie sind Kamera-Infos zu verwerten?

Das Verfahren mit dem „Zeugen Body-Cam“ stand auf der Kippe. Der Verteidiger widersprach der Verwertung der Tonaufzeichnung als Beweismittel. Die Aufnahme sei unabsichtlich und ohne Wissen seines Mandanten durch einen technischen Defekt erfolgt. Da Polizisten, die eine Body-Cam einsetzen, diese nach dem Einsatz an andere Kollegen zur Auswertung weitergeben müssen, habe der Angeklagte keinen Einfluss mehr auf die Passagen gehabt. Für das Beweisverwertungsverbot sei wesentlich, dass Body-Cams nur im

öffentlichen Raum zur Dokumentation von Einsätzen auch im Hinblick auf eine strafrechtliche Verwertung eingesetzt werden dürfen. Der Streifenwagen, in dem die Äußerungen als Unterhaltung unter Kollegen gefallen seien, stelle das aber kaum dar, so der Anwalt. Er wollte damit verhindern, dass die Äußerungen Eingang in die Beweisaufnahme finden. Richterinnen und Staatsanwälte sahen das anders, hielten die Aufzeichnung für verwertbar. Body-Cams seien auch dazu da, Einsätze zum Schutz der Bürger zu dokumentieren. *as*



Einmal Kerbeborch – immer Kerbeborch: Der diesjährige Jahrgang um Schlagges Lars Mühle (rechts auf dem Bobby-Car) und Niklas Boda (links) hat auch Spiele für Kinder vorbereitet. Foto: Fuchs

# Jubiläum an „Ballermann“ und „Weißwurstäquator“

**Kerb in Fischbach** Junge Aktive dankbar für Wiederbelebung 1989

**Zum 30-jährigen Jubiläum des Fischbacher Kerbevereins ließen es die Organisatoren krachen. Abwechslungsreich und originell gestaltete sich die Fischbacher Jubiläumskerb.**

VON ESTHER FUCHS

**Fischbach.** Die Sonne lacht, die Stimmung ist bestens, und alle Kerbesucher finden passende Programmpunkte. Der Fischbacher Kerbeverein feiert dieses Jahr seinen 30. Geburtstag (siehe auch Text unten) und holt dafür den „Weißwurstäquator“ samt „Ballermann“ nach Fischbach.

Am Freitag ist die Stimmung bereits grandios. Das Festzelt bebdt dank der beliebten Party-Band „AischZeit“. Bei Weißwurst, Brezen und einem guten Glas Apfelwein aus dem Gerippten beginnt die Jubiläumssause mit dem gekonnten Kerbetanz der Kerbeborch. „Wir sind dieses Jahr 13 Jungs und Mädels“, berichtet Schlagges Lars Mühle. Er kann einfach nicht ohne Kerb. „Da würde mir etwas fehlen.“ Dankbar ist er, dass in Fischbach viele Gleichgesinnte jedes Jahr Kirchweih feiern. „Die Gemeinschaft ist groß, und auch wenn es ein wenig Anstrengung kostet, können wir einfach nicht ohne Kerb leben“, bekräftigt Niklas Boda, der zu den älteren der diesjährigen Kerbeborch gehört.

### Party mit gut 500 Fans

Boda steckt noch die Nacht des Vortages in den Knochen, als er am Sonntag die ersten Vorbereitungen trifft. „Gestern haben wir alles getopt. Daniel Fischer und Ikke Hüftgold waren grandios“, schwärmt Boda. „Die Zeltwände haben wirklich gebebt“, erinnert sich Schlagges Lars Mühle gerne. Bis zu 500 Gäste haben mit Mallorca-Hits, aktuellen Chartstürmern

und Evergreens zusammen mit dem Radiomoderator, der aus Eppenhain stammt, und dem Schlagersänger atemlos die Nacht zum Tag gemacht.

„Doch heute sind wir seit den Morgenstunden wieder voll da“, geben die Kerbeborch gut gelaut zu. Um 10 Uhr läuten die Kirchglöckchen. Das Zelt öffnet um 11 Uhr und „gleich beginnen die Kinderspiele, bevor dann um 14 Uhr bereits die Aufstellung für den Kerbeumzug ist“, hat Mühle den Ablauf im Kopf.

### Noch mal Kind sein

Bobbycar-Rennen, Luftballon-Schießen oder Ringwurf sind nur einige der Attraktionen, die der Verein unter dem Vorsitzenden Ralf Fischer neben dem Festzelt für die Kleinen bereithält. Gerne testen die Kerbeborch die Spiele selbst mal aus. Schließlich kann sich jeder unter ihnen gut an die Zeit erinnern,

„als wir das selbst noch gemacht haben“, so die lustige Runde.

Der Kerbeumzug schlängelt sich dann nach dem Böllern der Frankfurter Böllerschützen und begleitet von den fetzigen Rhythmen der Guggband „die Pfälzer Guggelucke“ durch die engen Gassen Fischbachs. Um den Kerbebaum ist die Stimmung den ganzen Tag grandios und gelöst. Deftiges Essen gibt die passende Grundlage für den Countryabend der „Five Bullets“ am Sonntag.

Im Jahr 2003 gab der Verein den Startschuss für die Comedy-Nacht am Montag. Zum Jubiläumsmontag bringen nun „Mundstuhl“ die „Flamngos“ nach Fischbach. Lachkrämpfe und feuchte Augen der Gäste sind zum Auftritt des Comedy-Duos aus Frankfurt garantiert. „Wir freuen uns bereits auf die nächste Kerb“, so das Fazit der Kerbeborch, die für die Wiedergeburt der Kirchweih 1989 dankbar sind.

## Ein Duo rettete die Kerb vor 30 Jahren

Der Ursprung des Kirchweihfestes in Fischbach geht schon auf das Jahr 1781 zurück. Kein Wunder, dass solche Traditionen erhaltenwert sind. 1986 läuteten die Alarmglocken, als es in Fischbach nur noch acht Kerbeborch gab, das Geld immer knapper wurde und die Kerb vor dem Aus stand. Auch die Bürger interessierten sich zu dieser Zeit kaum für die Tradition, Kirchweih wurde in den 80er Jahren mit mageren 60 bis 70 Besuchern im Bürgerhaus gefeiert. Das alles konnten zwei Freunde und Kerbeborchen – Siegfried Hammerle und Thomas Guckes – 1989 nicht mehr mit ansehen. „Sie waren ganz traurig, weil immer weniger Fischbacher Jugendliche zur Kerb kamen“, heißt

es im „Märchen vom Kerbeverein“. Und weiter: „Abends, wenn es still wurde im Ort, hörte man sie klagen: ‚Die Fischbacher Kerb darf nicht sterben.‘“ Am 24. Februar 1989 hoben die Fischbacher also ihren Kerbeverein mit 20 Leuten im „Bayerischen Hof“ aus der Taufe. Das eigentliche „Märchen“ sollte erst noch beginnen: Denn der neue Verein krepelte das Fest langsam an wichtigen Punkten um und initiierte ab 2001 die Kerb in einem Festzelt am Bürgerhaus. Das Programm wurde ausgebaut, Radiomoderatoren und Schlagersänger wie Jürgen Drews, Michael Holm oder Mickie Krause sorgten für Stimmung. Vor elf Jahren gab es den Startschuss für die Comedy-Nacht am Montag. *hk*

# Wieder Finale – „Regames“ macht weiter

**Münster.** Das Unternehmen „Regames“ ist eine der zehn besten Schülerfirmen Deutschlands. „Die endgültige Platzierung wird im Rahmen der großen Preisverleihung im November im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie bekannt gegeben“, teilt die junge Firma mit, die aus einem Projekt an der Eichendorffschule (EDS) entstanden ist. 186 Schülerfirmen stellten sich nun dem Bundes-Schülerfirmencontest. Nach einem Onlinevoting hat die Expertenjury die Finalisten bekannt gegeben: „Regames“ ist in den Top Ten und darf Mitte November zwei Tage nach Berlin reisen. Es warten Preisgelder in Gesamthöhe von 8000 Euro.

Auch der CDU-Bundestagsabgeordnete Norbert Altenkamp hat die Nachricht bekommen und betont: „Es ist beeindruckend, was die Gymnasialisten der Eichendorffschule auf die Beine stellen. Unseren schönen Main-Taunus-Kreis als

Brettspiel zu erkunden und dabei viel über unsere Region zu lernen. Ein Teil der Einnahmen wird sogar für einen guten Zweck gespendet. Die „Regames“ leisten damit einen wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft.“ Der Bundes-Schülerfirmencontest wurde 2010 von der Unternehmensfamilie Müller Medien ins Leben gerufen, um den deutschen Unternehmensnachwuchs zu fördern. Teilnehmen können alle Schülerfirmen in Deutschland.

Für die 13 Jungunternehmer der EDS ging ein Geschäftsjahr voller Höhen und Tiefen bereits am 27. August zu Ende. Zu den Höhen können die Veröffentlichung des Spiels und der Landeswettbewerb im April in Kassel gezählt werden, bei dem sich „Regames“ erfolgreich gegen neun weitere Schülerfirmen aus Hessen durchsetzen konnte. Beim Bundesfinale in Berlin reichte es zu Platz vier. Für die junge Firma war das eine Enttäuschung, sie hat-

te sich weiter vorne gesehen. Das lässt sich aber dank der Verkaufszahlen gut verarbeiten. Die erste Auflage von 500 Spielen ist verkauft. Vom Gewinn gehen über 1200 Euro an die Stiftung „Kinder Lachen“, die Flüchtlingskinder im MTK unterstützt. Auch die Aktionäre kommen nicht zu kurz. Der Aktienwert stieg von 10 auf 44,41 Euro. Zahlreiche Buchhandlungen im MTK hatten das Spiel im Sortiment. Sehr erfolgreich sei auch die Aktion „13 = 12 + 1“ gewesen, bei der jedes der 13 Teammitglieder einen der 12 Bürgermeister und den Landrat besuchten, um ihnen ein Spiel zu überreichen. „Die- se dienen als Multiplikatoren, so dass das Spiel in allen Gemeinden bekannt gemacht wird“, so das Unternehmen, das bei dem Projekt eine Menge gelernt habe. Zwar sehen die Regeln des Junior-Projekts nun die Auflösung vor, so ist die Reise von „Regames“ doch nicht zu En-



Das „Regames“-Spiel. Foto: privat

de. Zeitgleich verkündeten die Schüler die Neugründung des Unternehmens als Schülerfirma, die aber nicht mehr am Junior-Wettbewerb teilnimmt. „Wir konzentrieren uns jetzt voll und ganz auf Geschäft“, betont der neue Vorstandsvorsitzende Jan Stöberl, der Nicola Krug ablöst. Erstes Ziel ist es, mit der neuen Auflage in den Druck zu gehen. Zudem ist ein neues Fragekarten-Pack geplant. *hk/wein*

## LESERMEINUNG

# 2 Millionen nicht Ende der Fahnenstange

Ein Leser fordert: Museumsprojekt erneut auf den Prüfstand

Es war zu erwarten, dass Reaktionen nach der Bekanntgabe der Kostensteigerung zur Sanierung des alten Pfarrzentrums nicht ausbleiben („Museumsanierung für 2 Millionen“, Kreisblatt vom 21. September). Hier äußert sich zunächst ein Bürger. Reaktionen von Fraktionen, Bürgerinitiative und Museumsverein folgen. So wird jetzt nach und nach deutlich, was beim Bürgerbegehren bei näherem Hinsehen erkennbar sein konnte: Nur haben die Initiatoren und glühenden Verfechter der Sanierung für das Museum suggeriert, die Kostensituation sei gar nicht so belastend und aufgebläht, wie und aus welchen (Subventions-) Töpfen die Finanzierung gestemmt werden kann. Dabei war vieles nur angegedacht und keineswegs gesichert. Man darf gespannt sein, mit welcher Summe letztendlich die Sanierung des alten Pfarrzentrums zum Museum zu Buche schlagen

wird und wer welchen Betrag trägt. Die jetzt im Raume stehenden 2 Millionen Euro werden nicht das Ende der Fahnenstange sein, weil auch noch nicht alle notwendigen und/oder gewünschten Vorhaben eingerechnet sind. Und nicht vorhersehbare Überraschungen bei der Sanierung eines jahrzehntealten Gebäudes sind keine Seltenheit und werden dann zu weiteren zusätzlichen Kosten führen. Auch wenn es richtig ist, dass für die Fragestellung des Bürgerentscheids die ursprüngliche Kostenschätzung nicht Gegenstand war, sondern nur zur Begründung diente, dürfte doch so mancher Bürger bei seinem Votum für den Erhalt des alten Pfarrzentrums als Museum davon ausgegangen sein, dass ein repräsentatives Museum ohne größere finanzielle Belastung für die Stadt machbar sei. Wer sich aber die geplante Investition, die Kostenschätzung und die Finanzierung etwas genauer angesehen hat, kann leicht zu dem

Schluss kommen, dass für eine gewollte Zweckerreichung die Risiken nicht weiter aufgezeigt werden. Auch wenn unser Bürgermeister erst einmal an das Votum des Bürgerentscheids gebunden ist, wird es – bei entsprechendem Willen – sicher einen Weg geben, angesichts der Kostenexplosion neue Überlegungen und Entscheidungen zu initiieren. Denn die aus dieser Sanierung folgenden erheblichen finanziellen Belastungen werden für viele Jahre spürbar sein und die finanziellen Möglichkeiten für andere notwendige Vorhaben einengen. Und das in Zeiten zunehmender wirtschaftlicher Probleme und unsicherer Steuereinnahmen. Ja, Bürger und Stadt müssen entscheiden, ob ihnen ein derartiges Museum das wert ist und welche Prioritäten bei begrenzten finanziellen Mitteln gesetzt werden wollen.

Hubert Breitkopf, Münster



Über der Firma Rothenberger stieg am Sonntag Rauch auf. Foto: Wehr

## Halle nach Brand gesperrt

**Fischbach.** Am Sonntag gegen 12 Uhr fiel nicht nur den Fischbachern die große Rauchsäule auf. Auch die Feuerwehrleute aus allen Stadtteilen staunten nicht schlecht, was da über der Firma Rothenberger in den Himmel entwich. In der Produktionshalle des Herstellers für Rohrwerkzeuge standen drei Maschinen-Prüfstände in Flammen und wurden zerstört, teilte Firmensprecherin Claudia Müller mit. Personen seien nicht in der Halle gewesen, ebenso wenig habe die Gefahr eines Übergreifens des Feuers

bestanden. Zumal die rund 60 Einsatzkräfte den Brand zügig gelöscht hätten. Laut Sprecher Sascha Hahn war die Frage nach den Brandherd erst einmal knifflig, auch das Dach sei daher untersucht worden. Gestern Nachmittag sollte sich ein Sachverständiger die Halle anschauen, die erst einmal gesperrt wurde. Daher seien Angaben zur Ursache und zur Schadenshöhe noch nicht möglich, betonte Müller. Laut Polizei ist der Schaden erheblich, die Maschinen seien im 24-Stunden-Betrieb gelaufen. *wein*

**DAS GROSSE JUBILÄUM**

**10 Jahre**

**nahkauf**  
Liederbach

*Das muss gefeiert werden!*

**viele tolle Aktionen erwarten dich**

**Am Mittwoch, 25.09.2019:**

- Die Bürgermeisterin kassiert von 10.00 bis 10.30 Uhr - alle Einnahmen verdoppeln wir!
- Kindergartenkinder bemalen Steine und verkaufen Sie für den „Guten Zweck“
- Waffelverkauf

Alle Einnahmen werden an „Ein Herz für Kinder“ gespendet!